

Der Ohrenöffner im Radioland

Im Internet entstehen neue Radios. Sie senden gratis und in CD-Qualität. Das Geschäft ist hart, die Macher Idealisten. Auch ein Zürcher ist dabei.

von **Christian Bütikofer**

11'000 Personen besuchen Tag für Tag die Spyrstrasse 48 in Zürich. Sie ist benannt nach Johanna Spyr. Die brachte uns das Heidi.

Er trägt keinen Bestseller in die Welt. Er sendet Sound ins Internet. «Streamen» nennen das Comuterfreaks. Musik, die Radios ignorieren. Patrik Jungo ist www.swissgroove.ch. 11'000 Personen pro Tag, 6000 bleiben mehr als fünf Minuten für Smooth-Jazz, Trip-Hop, Funk und Soul. Webradio Swissgroove sendet 24 Stunden. Das war nicht immer so.

Patrik Jungo sitzt im Esszimmer, seine Hände ineinander gefaltet. «Vor zwei Jahren fing ich an, meine Musik ins Netz zu senden. Für fünf Hörer. Ich benutzte meinen normalen ADSL-Anschluss, es war Mai». Radio Swissgroove war gerade mal einige Stunden pro Tag online - sofern der Internetprovider keine Pannen hatte. Patrik Jungo erzählt, im Hintergrund verwebt sich ein Klavier mit Perkussion. Bugge Wesseltoft spielt «Lone» auf Swissgroove.

Patrik Jungo sitzt im Esszimmer, denn die Stube ist für sein Radio reserviert. Und für die zwei Computer und den Laptop, mit denen er das Webradio betreibt. Und für seine Musik-Sammlung. Mehr ist nicht im Zimmer. Die Musik füllt den Raum. Einen Wandschrank hats noch. Dort hebt Patrik Jungo seine Arbeitskleider auf. Früher prangte auf der Uniform «Swissair». Heute steht noch «Swiss» auf dem Gewand. Patrik Jungo ist Flight Attendant, die Situation unsicher.

Nach einem Monat, im Juni 2003 ist ihm klar: das Radio muss durchgehend verfügbar sein. Er braucht mehr Internet-Kapazität. Er hat zu viele Hörer. Was er bisher machte, ist illegal. Jungo verbreitet Musik ohne Lizenz. Das Projekt wird teuer.

«Verwilderung der Szene»

Er meldet sich bei der SUISA, der Schweizerischen Gesellschaft für die Urheberrechte der musikalischen Werke. Die leitet Patrik Jungo an die IFPI weiter. Die International Federation Of Producers Of Phonograms And Videograms (IFPI) ist irritiert. Ein gültiger Vertrag für Webradios in der Schweiz existierte nicht. Aber man lässt ja mit sich reden bei der IFPI: 5000 Franken pro Jahr, das genügt. Senden übers Internet bitte nur in der Schweiz für Schweizer, kommerzielle Nutzung ist untersagt. Die IFPI entwickelt Sinn fürs Lo-



«Musik zugänglich machen»: Patrik Jungo in seinem weltweiten Radio, der Stube.

kale im grenzenlosen Internet, dem World Wide Web.

«Kann ich so noch weitermachen?» Patrik Jungo will. Er startet einen regen Briefverkehr, die IFPI kommt zwei Schritte entgegen: Das Internet wird wieder international, Swissgroove dürfen alle empfangen. Und die 5000 Franken, die kann er ja auch in zwei Raten zahlen. Das sind nicht die einzigen Ausgaben.

Sein privates ADSL-Modem genügt nicht mehr. Patrik Jungo mietet professionelle Streaming-Server für seinen Sound. Nicht in der Schweiz - die Preise sind hier viel zu hoch. In Deutschland wird er fündig. Swissgroove sendet CD-Qualität im MP3-Format. Übertragen wird es mit der Software Shoutcast, ein Open Source-Projekt. Das kostet nichts. Die Radiostation betreibt er von seinen Computern aus mit

SAM3 Broadcaster - das virtuelle Softwarestudio für 1000 Franken. Ein italienischer Werbeproduzent aus Mailand erstellt die Swissgroove-Jingles - gratis. Sunrise TDC hilft kostenlos mit Servern, ebenso ein Internet-Provider aus Australien. Die Unterstützung einiger ist gross, trotzdem spenden wenig. In einem Jahr nahm Patrik Jungo gerade 1400 Franken ein. Swissgroove kostet ihn mehr als das Zehnfache: 17'000 Franken sinds pro Jahr. Die IFPI zeigt sich besorgt um Qualität. Sie sieht eine Verwilderung der Radioszene. Jetzt fordert sie höhere Gebühren. Sonst könne ja jeder. Patrik Jungo ist nicht allein.

Webradio dank Breitband-Internet

Seit dem Aufkommen von Breitbandinternet per ADSL und Kabel explodiert die

Webradio-Szene. Denn jetzt mit Breitband ist Tonqualität im Internet möglich, die CDs ebenbürtig ist. In Asien, Europa, Amerika, überall entstehen virtuelle Radios, trotz horrenden Kosten. Und sie organisieren sich. Die Schweiz macht da keine Ausnahme. Am 31. März 2005 gründete sich der Verein Interessengemeinschaft Schweizer Internetradio (ISI) im Restaurant Helvetia in Zürich. Auch Swissgroove war dabei. Vereint hoffen die privaten, nicht kommerziellen Stationen, besser mit den Verwertungsgesellschaften zu verhandeln.

Und sie hoffen auf aacPlus. Dieses neue Musikformat soll MP3 im Streaming-Bereich ablösen. Es stammt ursprünglich aus Apples Küche, ist jetzt als MPEG-4 HE AAC standardisiert. Auch der iPod kennt es schon. Mit weniger Daten erreicht es schneller CD-Qualität. Die Datenmenge zum Versenden verringert sich, die benötigte Bandbreite sinkt, die Kosten werden kleiner.

Patrik Jungo hofft auch auf Wireless LAN (WLAN), den drahtlosen Zugang ins Internet per Funk: «Wenn mal das Autoradio streamfähig wird, haben wir endlich die gleichen Bedingungen, wie normale UKW-Radios». Das wird noch lange dauern. Doch die Technik ist unterwegs: Intel bringt mit WiMAX drahtlose Breitbandübertragung. Wenn der Technologieführer aus Kalifornien neue Standards zur Verfügung stellt, setzen die sich durch - meistens. Der Computer verschmilzt je länger je mehr mit Stereoanlage und Fernseher. Webradios entfernen sich so vom Rechner und schmuggeln sich durch Hintertüren ins Wohnzimmer. Wer das Radio anstellt, soll bald nicht mehr merken, ob UKW oder Internet drauf steht.

Alternativen als Programm

«Anstatt Briefe schreiben, habe ich Kassetten aufgenommen, um zu sagen, was ich fühle. Da gingen x hunderte Tapes raus. Dann haben immer alle gesagt, ich werde mal beim Radio enden.» Beinahe wäre er bei Radio 24 gelandet. Eine Sendung hatte er an der Unterhaltungselektronik-Messe Fera. Dort legte er im Gefäss «Lonely Island» für Jungtalente seinen Sound auf. Damit gelangte er in den Final der Top 3. Röbi Koller und Schawinski fanden dann, das sei jetzt genug. Patrik Jungos Sendung war «zu erwachsen».

Warum das alles, Herr Jungo? «Ich mache das zu grossem Teil für mich». Er spricht von Reise, Geduld, Disziplin, Langsamkeit. Er spricht von seiner Musik. «Die Leute sind sich von den UKW-Radios einen gewissen Sound gewöhnt, sie wollen Gewohntes wieder hören, statt dass sie auf die Reise gehen. Ihre Ohren sind verstopft.» Der Flight-Attendant kennt verschiedene Destinationen: «Ich bin ein Ohrenöffner.»

Die IG Schweizer Internetradio

Die Interessengemeinschaft Schweizer Internetradio (ISI) ist die Lobby der Schweizer Webradios. Sie wurde am 31. März 2005 offiziell gegründet. Alle wichtigen Schweizer Internetsender sind Mitglied in diesem Verein. So auch das älteste aktive Webradio, lounge-radio.com aus Baden.

Der Verein hat zum Ziel, die Internetradio-Kultur als Beitrag zur Förderung und Erhaltung der Kultur- und Medienvielfalt in der Schweiz zu unterstützen. Gegründet wurde er vor allem, um mit den verschiedenen Verwertungsgesellschaften wie der IFPI und der SUISA einheitliche Tarife für Urheberrechtsabgaben zu erwirken. Weiter denkt man bei ISI über gemeinsame Werbeaktionen nach und versucht, die Streamingkosten mit einem einheitlichen Vorgehen beim Mieten von Servern in den

Griff zu bekommen. Der Verein wendet sich aber auch ganz offiziell an Firmen, Klubs, Open-Air-Veranstalter und Institutionen, die ihre Radiobedürfnisse nicht mehr durch UKW-Sender, sondern mit Webradios befriedigen wollen.

Die Mitglieder tagen einmal pro Monat in Zürich. Die Vereinskommunikation ist offen: auf der Webseite www.internetradio.li sind sämtliche Neuigkeiten und Termine aufgelistet.

Die ISI ist nach dem Vorbild des DIRV - Deutscher Internet-Radio Verbund e.V. ausgerichtet und arbeitet mit ihm zusammen. In Deutschland weht den Webradio-Betreibern ein rauher Wind ins Gesicht: sie bezahlen seit April 2005 massiv höhere Gebühren, einige Stationen weit über 40'000 Franken pro Jahr.

Cinemax: «Star Wars» als Digitalprojektion

Das Kino Cinemax zeigt ab dem 18. Mai den neusten «Star Wars»-Film «Revenge of the Sith» mit einem digitalen Projektor. Es wird die erste Publikumsvorführung dieser Art in der Schweiz sein.

Steve Jobs boykottiert Buchverlag

Weil sich Steve Jobs über private Enthüllungen in der neuen Biografie «iCon» von Jeffrey Young und William Simon ärgert, verdammt Apple gleich sämtliche Bücher des Verlags John Wiley & Sons aus den Apple-Läden. Beim betroffenen Verlag erscheinen unter anderem populäre Mac-Bücher, etwa von David Pogue oder Andy Ihnatko. Der Boykott löst weitherum Kopfschütteln aus.

Bono schlief bei Bill

Der Sänger von U2, Bono, übernachtete nach einem Konzert in Seattle im Haus von Bill Gates, der ein grosser Fan ist. Er werde allerdings trotzdem «absolutely not» einen U2-iPod kaufen, teilte er der Presse mit.

Opera-Chef musste baden gehen

Weil Opera-CEO Jon von Tetzcher versprochen hatte, er werde über den Atlantik schwimmen, falls der neue Opera-Browser innert 100 Stunden über eine Million Mal heruntergeladen würde, sprang Tetzcher am vergangenen Montag vor der norwegischen Küste ins kalte Wasser. Allerdings kam er nicht weit, sein Begleitgummiboot sank, was ihn «zum Abbruch zwang».

www.opera.com/swim

Festplattenhandy von Nokia zielt auf iPod

Der finnische Hersteller hat gleich eine ganze Reihe neuer Geräte angekündigt, die später im Jahr erhältlich sein werden. Das UMTS-Handy N91 ist mit einer 4-GB-Festplatte ausgestattet, auf der Musik, Bilder und Videos Platz finden. Musikstücke (MP3, AAC, WMA) gelangen vom PC per USB aufs Handy. Damit konkurriert Nokia direkt den iPod und das noch nicht erhältliche künftige iTunes-Handy von Motorola.

Google testet RSS-Werbung

Webnewsticker im RSS-Format sind das jüngste Ziel von Googles kontextbasierter Werbung. Man sei bedacht darauf, dass die Werbung «nicht zu störend» sei.

Mehr Games verkauft

Der US-Game-Markt wuchs im ersten Quartal 2005 um 23 Prozent auf 2,2 Milliarden Dollar.

Real Networks bietet Musik-Abo an

In den USA kann man neuerdings nicht nur bei Napster, sondern auch bei Real Networks Musik online abonnieren. Der Anbieter hatte versucht, seinen Shop mit dem iPod kompatibel zu machen, doch Apple verweigert dies Drittherstellern. Nun setzt Real Networks auf Microsofts DRM Janus. (TA)

Richtig Webradio hören

Zum Hören von Webradios sind nur zwei Dinge vonnöten: 1. Einen Breitband-Internetzugang mit ADSL oder Kabel. 2. Ein Gerät, das Internet-Streams empfangen kann - meist ist dies der Computer und eine Abspielsoftware, ein so genannter Player.

Unter Windows bringen die Programme Windows Media Player von Microsoft www.windowsmedia.com, Winamp 5 von AOL www.winamp.com oder der Real Media Player von Real Networks www.real.com alle Voraussetzungen mit, um Webradios zu empfangen. Macianer greifen bevorzugt zum Quicktime Player www.quicktime.com oder iTunes www.itunes.com. Linux-Jünger streamen mit dem Helix Player www.helix-player.org, Xine www.xinehq.de oder dem VLC Media Player [lan.org. Alle erwähnten Programme sind kostenlos.](http://www.video-</p>
</div>
<div data-bbox=)

Im Internet gibt es unzählige Webradios. Eine erste Anlaufstelle mit Radios aller Stilrichtungen ist www.shoutcast.com oder www.audioreal.com. RadioSkipper.com www.radioskipper.com sendet 80er- und 90er-Hits bereits im neuen Musikformat aacPlus. Von Klassik aus Ungarn bei Radiomax www.radiomax.fm, über Hawaii-Hemden-80er-Sound auf Club977.com bis hin zum Sender Kohina www.kohina.net, der Musik alter Computer-Spiele streamt: das Angebot im Netz ist so vielfältig, wie es Musikstile gibt. Das riesige Angebot von Radio www.bbc.co.uk/radio1 der BBC ist ebenfalls einen Mausklick wert - auch wenn es sich hier um ein UKW-Radio handelt.

«Digital-Sushi»



Im Gadget-Weblog des «Tages-Anzeigers» schildern Redaktoren aus verschiedenen Resorts ihre Erfahrungen mit diversen Gadgets. Leserkommentare und Anregungen sind willkommen. www.tagesanzeiger.ch/digitalsushi